

STARTBLOCK



PLANNED

Time to Planned Overriding

01:29:18

Time to Planned Overriding Job / Shift

01:29:18 / 01:29:18

DOWNTIME

Time to Downtime

01:29:18

Time to Downtime Job / Shift

01:29:18 / 01:29:18

SETUP

Time to Setup

01:29:18

Time to Setup Job / Shift

01:29:18 / 01:29:18

RUNNING

Time to Running

01:29:18

Time to Running Job / Shift

01:29:18 / 01:29:18



15646

PIECES IN

245649/900000

PIECES OUT

245617/900000

SHIFT

JOB

OUT

EVENTS

STARTS

Leidenschaftlich den Transformationsprozess vorantreiben

Bernhard Mattes, Präsident des Verbands der Automobilindustrie (VDA), sieht in den Innovationstrends Elektromobilität und Digitalisierung vor allem Chancen.

Die deutsche Automobilindustrie beschäftigt allein am Standort Deutschland über 830.000 Mitarbeiter. Sie produziert hier deutlich über fünf Millionen Pkw, hinzu kommen mehr als elf Millionen Einheiten an ausländischen Standorten. Der Anteil am Welt-Pkw-Markt beträgt rund ein Fünftel, im Premiumsegment sind es sogar über 70 Prozent.

Jedes Auto wird entsprechend den jeweiligen Kundenwünschen individuell konfiguriert – ein Auto ist kein Produkt „von der Stange“. Es geht also nicht nur um große Stückzahlen, sondern stets auch um maximale Qualität in jedem Detail. Dahinter steht ein komplexer Logistikprozess, der die gesamte Wertschöpfungskette umfasst. Bernhard Mattes, Präsident des Verbands der Automobilindustrie (VDA), erklärt: „Oberstes Ziel ist es, unter allen Umständen diese Wertschöpfungskette intakt und funktionsfähig zu halten – auch wenn Hochwasser, eine Aschewolke, Erdbeben oder andere exogene Schocks auftreten.“

Als Schlüsselbranche richtet sich die Automobilindustrie derzeit auf den seiner Ansicht nach größten Transformationsprozess aus: Elektromobilität, Digitalisierung, vernetztes und automatisiertes sowie autonomes Fahren stellen Hersteller und Zulieferer vor völlig neue Aufgaben. „Wir lassen diese Transformation nicht etwa einfach auf uns zukommen“, so Mattes. „Vielmehr wollen und werden die deutschen Unternehmen der Automobilindustrie diesen Prozess aktiv gestalten.“ In die Entwicklung alternativer Antriebe, vorrangig Elektromobilität, investieren sie in den kommenden drei Jahren 40 Milliarden Euro. In die Digitalisierung fließen im gleichen Zeitraum 16 bis 18 Milliarden.

Die Automobilindustrie packt den digitalen Wandel mit dem gebotenen Respekt an – und sie ist optimistisch. Um die Wertschöpfung auch in Zukunft zu erhalten, müssen vor allem neue Technologien in Produktions- und Logistikprozesse eingebunden werden. Dazu gehören beispielsweise Robotik und der Einsatz von autonomen Fahrzeugen in der Produktion. „Wir müssen uns intensiv damit beschäftigen, wie sich die Schnittstellen von Mensch und Maschine in den Produktionsprozessen verschieben, und unter wirtschaftlichen und sozialverantwortlichen Gesichtspunkten darüber entscheiden“, sagt Bernhard Mattes. „Wir sind überzeugt: Ein breiterer Zugriff auf Daten und eine schnellere Informationsverarbeitung ermöglichen schlanke Prozesse. Ein Elektroauto hat weniger Teile als ein Fahrzeug mit Verbrennungsmotor. Aber

wenn wir die Transformation klug gestalten, können wir dies mit neuen, digitalen Services abfedern und kompensieren.“

Jede technologische Umstellung ist ein Umbruch. Deshalb ist es laut Mattes wichtig, jetzt neue Jobprofile für die sich wandelnden Aufgaben zu definieren. Die Anforderungen an die Arbeitsplätze von morgen werden eher steigen. Viele Zulieferer stellen ihr bisheriges Geschäftsmodell auf den Prüfstand und überlegen, wie sich der Business Case ändert. Es gibt viele Mittelständler, die sehr intensiv an den aktuellen Themen arbeiten und sich damit wichtige Chancen erschließen. So investieren beispielsweise Hersteller von Komponenten des Verbrennungsmotors in die Forschung zu Elektromobilität sowie zum vernetzten und automatisierten Fahren. Um erfolgreich zu bleiben, müssen Unternehmen der Branche sich ihren individuellen Themen stellen: „Wir müssen Prozesse genau anschauen, Stärken weiter ausbauen, Schwachstellen rasch beheben. Wir sollten nicht zaudernd fragen, was man mit neuen Technologien wie Blockchain möglich machen könnte – wir sollten vielmehr die neuen Technologien offensiv nutzen und mutig und leidenschaftlich den Innovationsprozess vorantreiben.“ (jg) ■



Zur Person

Bernhard Mattes, Jahrgang 1956, ist seit 1. März 2018 Präsident des VDA. Der Wirtschaftswissenschaftler war von 1982 bis 1999 im Vertrieb der BMW AG tätig und wechselte dann in den Vorstand der Ford-Werke AG. Seit Anfang 2017 ist er Mitglied des Aufsichtsrats der Ford-Werke GmbH und des Präsidialrats der DEKRA e. V.